

Countdown läuft, Nervosität steigt

Wie ist die **Stimmung in Waltensburg** wenige Tage vor der **zweiten Fusionsabstimmung**? Die Meinungen dazu gehen auseinander. Klar ist: An den **Positionen von 2012** hat sich trotz des neuen Projekts **wenig geändert**.

► JANO FELICE PAJAROLA

S

Sie waren beide einst im Waltensburger Gemeindevorstand, und beide gehören sie zu den Kritikern der zum zweiten Mal aufgegleisten Fusion mit Brigels und Andiast: Anton Seeli und Fluri Pfister. Ebenfalls beide stellen sie fest: Die Atmosphäre in ihrem Dorf ist derzeit nicht gut – wer sich wie sie aktiv gegen den Zusammenschluss mit Brigels einsetzt und die Fusion mit Ilanz/Glion bevorzugen würde, kann Einschüchterungen oder Bedrohungen zu spüren bekommen. «Die Lage hat sich sehr zugespitzt», findet auch Gerald Benz von der Brigels-kritischen Interessengemeinschaft (IG) Vuorz – gerade im Zuge einer Plakataktion der IG habe sich das gezeigt. Offenbar kam es dabei zu emotionalen Situationen, das bestätigt auch Seeli. Der Druck für ein Fusions-Ja vor allem aus gewissen Brigelser Kreisen sei hoch. Es werde mit Unwahrheiten operiert. Pfister stellt fest: «Brigels will sich das Skigebiet sichern» – die Pisten liegen mehrheitlich auf Waltensburger Territorium. Und er ist sicher: Die umstrittene Strasse in Migliè (Ausgabe vom 3. Juni) will man auf Brigelser Seite unbedingt, um so die Strasse via Tavanasa-Danis-Dardin vom Verkehr zu entlasten. Dass sich der Kanton zudem – wie bekannt – klar für den Fusionsraum Andiast-Brigels-Waltensburg äussert, verärgert Pfister und Seeli ebenfalls.

«Künstliches Aufbauschen»

Hoher Druck aus Brigels, einseitige Interessen der dortigen Protagonisten? Vorwürfe, die Gemeindepräsident Clau Schlosser von sich weist. Beim Skigebiet handle es sich um ein privates Unternehmen, er wisse gar nicht, was da den Waltensburgern bei einer Fusion gestohlen werden könne. Und was die Strasse von Tavanasa nach Brigels angehe, habe ein Verkehrsgutachten bereits aufgezeigt, dass es keine grossen Belastungsprobleme gebe. Was von den Kritikern da geäussert werde, sei ein «künstliches Aufbauschen». Im Fusionsprojektteam habe man ein im Vergleich zu 2012 verbessertes Vor-



Räumliche Distanz, kulturelle Nähe: Zwischen **Waltensburg** auf dem Hochplateau (rechts) und **Ilanz** in der Talebene (hinten links) gibt es seit jeher starke Bindungen – stärkere als nach Brigels? (FOTO JANO FELICE PAJAROLA)

haben aufgegleist; dass das nun von den Kritikern ignoriert werde, finde er bedauerlich und unverständlich. «Es geht doch um ein Zusammen-tun der drei involvierten Gemeinden, um gemeinsam eine Entwicklung zu erreichen», so Schlosser.

Unveränderte Meinungen

«Im Moment können beide Seiten noch hoffen», konstatiert Benz von der IG Vuorz. Ähnlich sieht es der Waltensburger Gemeindepräsident Guido Dietrich, 2013 notabene einer der Initianten für Fusionsabklärungen mit Ilanz/Glion, heute aber als Gemeindepräsident Teil des Projektteams, das die Brigelser Fusion ausgearbeitet hat. In Waltensburg wer-

de das Stimmenverhältnis wohl erneut bei etwa 50:50 sein, so Dietrich. «Ich habe im Vorfeld mit relativ vielen Leuten geredet, und dabei habe ich noch von keinem gehört, dass er seine Meinung geändert hätte.» Anders gesagt: Das abgeänderte neue Fusionsprojekt hat die Stimmbevölkerung kaum von der bereits gefassten Ansicht abrücken lassen – wer bei der Abstimmung aus dem Jahr 2012 für ein Ja war, ist es auch heute noch, und umgekehrt.

Deeskalation verpasst?

Dass die Stimmung im Dorf deshalb aber emotional aufgeladen sei, nehme er nicht so wahr, betont der Gemeindepräsident. «Es ist eher so,

dass die Leute finden: Jetzt kommt eine Entscheidung, und die nehmen wir so, wie sie kommt.»

IG-Vertreter Benz spricht demgegenüber noch einen weiteren Aspekt an: Was ist nach der Abstimmung vom kommenden Samstag? Denn egal, wer gewinnt – die Hälfte der Dorfbevölkerung muss zurückstecken. Die Verantwortlichen, findet Benz, hätten längst schon deeskalierend eingreifen sollen, das aber sei versäumt worden. Auch Pfister ist überzeugt: «Der Graben im Dorf wird sicher eine bis zwei Generationen lang bestehen bleiben.»

«Nicht wirklich geklappt»

Dass man es verpasst habe, rechtzeitig eine Deeskalation einzuleiten, stellt Gemeindepräsident Dietrich in Abrede. «Das hat man ja gemacht, mit den Vorstudien für eine Fusion sowohl mit Brigels als auch mit Ilanz/Glion», betont er. «Die Absicht dabei wäre gewesen, dass miteinander geredet wird. Aber das hat nicht wirklich geklappt», gibt Dietrich zu. Auch ihm ist bewusst: «Wenn es am Samstag ein knapper Entscheid wird, dann ist das dorfinterne Problem nicht so bald gelöst. Je deutlicher der Entscheid aber ausfällt, um so schneller wird sich wohl der Graben in Waltensburg wieder schliessen.»

Ilanz/Glion würde zu Verhandlungen nicht Nein sagen

Wie stellt sich die Gemeinde Ilanz/Glion zu einem Zusammenschluss mit Waltensburg und Andiast? Im Brigelser Fusionsperimeter hört man **unterschiedliche Aussagen** dazu. **Aurelio Casanova**, Gemeindepräsident von Ilanz/Glion, stellt klar: «Für uns wäre die **Fusion eine Möglichkeit**, auch nur mit Andiast oder nur mit Waltensburg. Aber der Weg mit beiden Gemeinden wäre aus unserer Sicht sinnvoller.» Der Gemeindevorstand sei vor zwei

Jahren um eine Stellungnahme zu diesem Thema angefragt worden, und an der Haltung von Ilanz/Glion habe sich seither nichts geändert. «Wir sind **für Verhandlungen offen**, das ist immer noch gültig.» Entscheiden müssten natürlich das kommunale Parlament und das Stimmvolk an der Urne, aber für ein Ja sehe er da gute Chancen. In Ilanz/Glion sei schon die Ansicht verbreitet, gerade **Waltensburg gehöre tendenziell zur Foppa**. (JFP)

Marke St. Moritz hat an Visibilität verloren

ST. MORITZ Der Kur- und Verkehrsverein St. Moritz blickt auf ein «angespanntes» und «von einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld geprägtes» Tourismusjahr 2016 zurück. Laut Jahresbericht des Vereins haben die Hotelübernachtungen in der Wintersaison 2015/16 in St. Moritz um 5,5 Prozent abgenommen. Besonders stark rückläufig seien die Märkte Italien und Russland gewesen, heisst es. Der Sommer 2016 hingegen habe sich im Engadiner Kurort positiv entwickelt. Die Hotelübernachtungen hätten um 8,6 Prozent zugenommen, was vor allem auf die «erfreuliche Zunahme» von inländischen sowie von Gästen aus den USA zurückzuführen sei. Im Fokus des Kur- und Verkehrsvereins St. Moritz, der sich auf die strategische Pflege und Entwicklung der Wortbildmarke St. Moritz konzentriert, standen im Berichtsjahr 2016 unter anderem die Reorganisation der regionalen Tourismusorganisationen, der Umbau der Infostelle zur iLounge St. Moritz und die Überarbeitung der St. Moritzer Tourismusstrategie. Ein Schwerpunkt des Vereins wird weiter die Positionierung der Marke St. Moritz bleiben. Die Marke, so heisst es im Bericht, habe an Visibilität verloren. Die Pflege sei von grösster Bedeutung, weshalb eine neue Stelle in der Kommunikation bei St. Moritz Tourismus geschaffen worden sei. St. Moritz soll «wie eine Luxusmarke vermarktet werden und dabei nicht nur das viel zitierte 'Cüpli' für sich sprechen lassen», heisst es.

Die Prognosen für die anstehende Sommersaison sind laut Bericht «verhalten optimistisch». Es gelte, die Begeisterung und den Schwung der Ski-WM-Saison in die Sommermonate mitzunehmen. Die Ski-WM fand im Februar 2017 statt. (NM)

Kirchgemeindevorstand arbeitet an der Strategie

CHUR Anlässlich der Kirchgemeindeversammlung vom Montag hat der neue Vorstand der Evangelischen Kirchgemeinde Chur die 62 anwesenden Mitglieder über seine Tätigkeiten seit Anfang dieses Jahres informiert. Wie es in einer Mitteilung heisst, hat der Vorstand um Kirchgemeindevorstand Curdin Mark an der künftigen Strategie gearbeitet und erste Entscheide gefällt. Organisatorisch gliedert sich die Vorstandsarbeit in die Ressorts «Präsidium/Finanzen», «Gemeindeleben», «Bildung», «Bauwesen» und «Soziales». Letzteres soll das fehlende fünfte Vorstandsmitglied übernehmen, das an der nächsten Kirchgemeindeversammlung im November gewählt werden wird. Die Kirchgemeinde war im letzten Sommer vom Kirchenrat unter Kuratel gestellt worden, nachdem der gesamte Vorstand zurückgetreten war, weil die Rekurskommission der Bündner Landeskirche die Wahl von Carmen Dasoli zur Präsidentin für ungültig erklärt hatte. Die Zeit des Kuratels endete nach der Wahl des neuen Vorstandes per Ende letzten Jahres (im BT).

Die Stimmberechtigten genehmigten Jahresrechnung und Jahresbericht 2016 einstimmig. Die Jahresrechnung schliesst bei Ausgaben von rund 4,8 Millionen Franken mit einem Ertragsüberschuss von rund 305 000 Franken. Die Kirchensteuererträge waren gegenüber 2015 leicht rückläufig, bewegen sich laut Mitteilung mit rund 3,2 Millionen Franken jedoch im Bereich der Vorjahre. (BT)

50 Fundstellen aus 50 Jahren Bündner Archäologie

Die Zeitschrift «**Archäologie Schweiz**» nimmt den diesjährigen **runden Geburtstag** des Archäologischen Diensts Graubünden (ADG) zum Anlass für eine **Sonderausgabe**, die ganz der Bündner Bodendenkmalpflege gewidmet ist.

Eine steinbockgeschmückte Nusstorte der Churer Zuckerbäckerei Obertor auf der Titelseite – die diesjährige Sonderausgabe der Zeitschrift «Archäologie Schweiz» kommt äusserlich mit einem Augenzwinkern daher. «Il fund» lautet ihr Titel, eines der romanischen Wörter für «Boden», und irgendwie erinnern die Schichten des Gebäcks tatsächlich daran. Wie dem auch sei: Die Nusstorte soll, so wird auf der letzten Seite des Hefts verraten, ein symbolisches Präsent sein – zum 50. Geburtstag, den der ADG heuer feiert. Der herausgebende Verein Archäologie Schweiz notabene führt wegen dieses Jubiläums auch seine Generalversammlung 2017 inklusive Tagung und Exkursion in Graubünden durch, und zwar vom 22. bis 24. Juni in Chur und im Domleschg.

Der Boden: Er sei eine «Andenkiste», in der jede Generation mehr oder

weniger bewusst Bruchstücke der Existenz hinterlege, so Kantonsarchäologe Thomas Reitmaier in der Einleitung des Sonderhefts. «Darüber entwickelt sich unsere Kulturlandschaft weiter.» Und immer wieder erlaube die Transformation unseres Lebensraumes Einblicke in die verborgenen Welten der Vergangenheit – was dann für kurze Zeit sichtbar werde, dem drohe danach in der Regel die Zerstörung. Der ADG rettet, was zu retten ist, untersucht es, stellt es in einen Zusammenhang, bewahrt es so. Wie bei den 50 Fundstellen, die im Heft aufscheinen: Sie porträtieren, wie Reitmaier schreibt, als Momentaufnahmen eine «fortwährend (ver-)schwindende archäologische Landschaft». Und sie «illustrieren beispielhaft das breite Aufgabenspektrum des ADG während der vergangenen 25 Jahre» – vom alpinen Steinzeitlager über römische Strassen



Süsse Schichten: «Archäologie Schweiz» zeigt den **Bündner «Boden»**.

bis zu Relikten aus dem 20. Jahrhundert.

Stets eine Doppelseite steht jeder Fundstelle zur Verfügung, darauf finden sich jeweils zwei Fotografien, eine davon meist von Fotograf Andrea Badrutt, die zweite aus dem Fundus des ADG. Ein kurzer Text aus der Feder von Thomas Kaiser in je drei Kantonssprachen komplettiert die gerade auch für Laien gut lesbare Darstellung der archäologischen bedeutsamen Orte. Marsöl, Mauritiusquelle, Septimer, Schlossbungert, Strassberg, Realta, Val S-charl – kreuz und quer durch Graubünden geht die Zeitreise, aber stets der Zeitachse entlang über 12 000 Jahre. Eine Reise, deren Stationen für Regierungsrat Martin Jäger auch noch eine andere Dimension haben könnten als kulturelle, wissenschaftliche und bildungspolitische, wie er in seinem Geleitwort betont: Er ortet

«ein noch weitgehend brachliegendes wirtschaftliches und touristisches Potenzial» in der Archäologie.

Was es aus Bündner Sicht ausserdem zu vermerken gilt: Mit «Il fund» verabschiedet sich die Paspelserin Claire Hauser Pult als Chefredaktorin von «Archäologie Schweiz» in den Ruhestand, nach 81 Ausgaben respektive 17 Jahren in der Redaktion – und natürlich macht sie das, wie sie in ihrem Editorial vermerkt, noch so gerne mit einer Sonderausgabe über jenen Kanton, in dem sie seit mittlerweile mehr als 20 Jahren lebt. JANO FELICE PAJAROLA

Archäologie Schweiz (Hg.): «Il fund. 50 Jahre Archäologischer Dienst Graubünden». Sonderausgabe 2017. 122 Seiten, durchgehend farbig bebildert. Preis: 24 Franken. Bestellung und weitere Informationen: archaeologie-schweiz.ch.